

Weiterbildung zur/m Arzneimittelbeauftragtem in der Pflege

Inhalte der Unterrichtseinheiten (Zeitangaben: h.mm)



0. Kursbeginn > persönlich als Teams-Meeting	
Lernergebnisse: Überblick über Kurs, technische Umsetzung, Klärung von Fragen	Ca. 1:00
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung und kurze Vorstellung • Technische Umsetzung, persönliche Erreichbarkeit der Referenten • Hinweise über den Kurs und das Warum dahinter (Interdisziplinärer Ansatz; bitte nichts glauben, gerne überprüfen > alles wissenschaftlich belastbar und praktisch bewährt; Perspektivwechsel) • Erwartung des Teilnehmers und Abstimmung/Einstimmung auf die interdisziplinär vernetzten Kursinhalte • Nutzen für Teilnehmer 	Hr. Burgwedel

I. Grundlagen der Arzneimitteltherapie

1. Arzneimitteltherapiesicherheit – Einführung und Überblick	
Lernergebnisse: Arzneimitteltherapiesicherheit (Abkürzung AMTS) bedeutet die sichere Anwendung von Arzneimitteln über die reinen Anwendungs- bzw. Einnahmeanweisungen hinaus, unter zusätzlicher Berücksichtigung der korrekten Verordnung, deren korrekter Umsetzung und unter Einbeziehung der Therapietreue. Dabei wird eine optimale Organisation des Medikationsprozesses mit dem Ziel angestrebt, auf Medikationsfehlern beruhende unerwünschte Arzneimittelereignisse zu vermeiden und damit Risiken bei der Therapie zu minimieren. AMTS sollte laut Bundesministerium für Gesundheit "ein integraler Bestandteil der Medizin und Pharmazie sein" und ist seit 2022 ein multiprofessioneller Masterstudiengang (an drei Universitäten in Deutschland).	1a: 2:30 1b: 2:21
Inhalte (in zwei Teilen 1a und 1b): <ul style="list-style-type: none"> • Einordnung zur Einführung: Wo steht die Pflege heute und warum? • Was ist AMTS? „Offizielle“ Definition der Koordinierungsgruppe AMTS des BMG • Grundlagen – Zahlen und Fakten • AMTS und Funktionelle Medizin • Medikamentenmanagement: Zeitfresser? Oder ist es ganz anders... • Wo Zeitmangel und Demotivation in der Pflege wirklich herkommt • Wechselwirkungen, Nebenwirkungen: Wenn die Lösung das Problem ist • Verstoffwechslung des alten Menschen und Folgen für Arzneitherapie (Priscus, FORTA) • Erkennen von Arzneimittelbezogenen Problemen • Einnahmemodalitäten: Richtiger Umgang mit Einnahmezeitpunkten • Einfluss von Nahrung, Rauchen und sonstigen Nicht-Arzneimitteln auf den Therapieerfolg 	Hr. Burgwedel

2. Arzneimittel – Eine Einführung	
Lernergebnisse: Sie lernen was ein Arzneimittel ist und was es nicht ist.	kombiniert mit 5a zusammen: 1:22
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Arzneimittelbegriff des AMG • Stoffe und Wirkstoffe • Fertigarzneimittel • Rezeptur- und Defekturarzneimittel • Produkte im Grenzbereich zum Arzneimittel • Entscheidung über die Art des Produktes • Pharmakokinetik • Dosierung: Konzentrations-Wirkungs-Beziehungen 	Hr. Dr. Ude

Weiterbildung zur/m Arzneimittelbeauftragtem in der Pflege

Inhalte der Unterrichtseinheiten (Zeitangaben: h.mm)



3. Richtiger Umgang mit Gebrauchs- und Fachinformation	
<p>Lernergebnisse: Die für Fertigarzneimittel vorgeschriebene Packungsbeilage ist dazu bestimmt, zu gewährleisten, dass die Arzneimittel auf der Grundlage vollständiger und verständlicher Informationen ordnungsgemäß angewandt werden können (vgl. 40. Erwägungsgrund der Richtlinie 2001/83/EG). Die Gebrauchsinformation und die Fachinformation richten sich mithin primär an die Anwender des Fertigarzneimittels: Das sind insbesondere die Patienten sowie die verschreibenden Ärzte. Die Fachinformation richtet sich ferner an Apotheker.</p>	
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beipackzettel und Fachinformationen • Recherchemöglichkeiten • Der bundeseinheitliche Medikationsplan • Fallbeispiele 	Hr. Dr. Ude
4. Grundlagen der Galenik und Darreichungsformen	
<p>Lernergebnisse: Ein Wirkstoff (Arzneistoff) ist noch kein Arzneimittel. Der Wirkstoff muss zusammen mit Hilfsstoffen in eine bestimmte Arzneiform (Darreichungsform) gebracht werden, zum Beispiel als Tabletten, flüssiges Arzneimittel oder Creme, damit er vom Patienten angewendet werden kann. Durch die Zubereitung mit Hilfsstoffen und die Art der Darreichung lassen sich auch die Verweildauer und die Konzentration der Wirkstoffe im Blut bzw. am Wirkort beeinflussen. Der Zusammenhang zwischen den von der Galenik abhängigen Eigenschaften der Arzneimittel und deren Wirkung im Körper wird in der Biopharmazie erforscht.</p>	
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übersicht Darreichungsformen mit praktischem Teil <ul style="list-style-type: none"> ○ Inhalativa ○ PENS und Co ○ Transdermale Pflaster • Richtige Anwendung und Handhabung 	Hr. Dr. Ude
5. Wechselwirkungen und Pharmakovigilanz	
<p>Lernergebnisse: 5a: Gegenseitige Beeinflussung zweier oder mehrerer Medikamente sowie von Medikamenten mit Lebensmitteln, z. B. Käse, Milch, Alkohol. Durch eine Interaktion kann die Wirkung verringert, verstärkt oder verlängert werden. 5b: Pharmakovigilanz beinhaltet die laufende und systematische Überwachung der Sicherheit eines Fertigarzneimittels für Mensch oder Tier mit dem Ziel, dessen unerwünschte Wirkungen zu entdecken, zu beurteilen und zu verstehen, um entsprechende Maßnahmen zur Risikominimierung ergreifen zu können.</p>	5a kombiniert mit 2 zusammen: s.o. 5b:
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen und Klassifizierung (nach ABDA) • Drug-Drug-Interaktionen • Drug-Disease-Interaktionen • Interaktionen mit Lebens- und Genussmitteln • Einnahmehinweise und -modalitäten • „Selbstmedikation“ • Fallbeispiele • Stratifizierte Arzneimitteltherapie 	Hr. Dr. Ude



6. Richtiges Teilen, richtiges Mörsern	
Lernergebnisse: Sie lernen, was beim Teilen von Tabletten respektive Mörsern zu berücksichtigen ist. Welche Tablette können / dürfen nicht geteilt bzw. gemörsert werden. Wie verhalte ich mich, wenn ich eine Anordnung über eine zu teilende Tablette bekomme.	
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Hinweise zum Teilen von Tabletten • Welche Tabletten dürfen geteilt werden? • Woran erkenne ich, dass eine Tablette geteilt werden darf? • Was ist bei der Teilung von Tabletten zu beachten? (Gesundheits- und Arbeitsschutz) • Richtiges Mörsern • Sondengängigkeit 	Hr. Dr. Ude

II. Therapieverständnis und rechtliche Grundlagen

7. Therapieleitlinien und die Frage: Wie funktioniert Therapie heute?	
Lernergebnisse: „Ärztliche Leitlinien für Diagnostik und Therapie geben den jeweiligen Stand der Erkenntnis wieder und erleichtern den behandelnden Ärzten und den Patienten die Entscheidungsfindung für eine angemessene Behandlung in spezifischen Krankheitssituationen“. Seit 1995 sind mehr als 1.000 solcher Leitlinien erstellt worden, die im Informationssystem „AWMF online - Das Portal der wissenschaftlichen Medizin“ im Internet veröffentlicht sind. Die Leitlinien für Diagnostik und Therapie werden ständig auf Aktualität überprüft und dann ggf. entsprechend dem wissenschaftlichen Fortschritt aktualisiert.	kombiniert mit 8 zusammen: 2:26
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Wie funktioniert Therapie heute? • Leitlinien und deren Anwendung • Evidenzbasierte Therapie in der Geriatrie • Funktionelle Medizin – Aktuelle Paradigmenwechsel in der Medizin • Deprescribing – Wenn weniger tatsächlich mehr ist 	Hr. Burgwedel

8. Therapie und Recht	
Lernergebnisse: Therapiehoheit der Verordner versus Pflichten der Verordner - und was das für Pflegekräfte im Alltag bedeutet	kombiniert mit 7. s.o.
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Was darf ein Arzt? Und was nicht? Freiheiten versus Verpflichtungen der Verordner • Überblick über wesentliche rechtliche Grundlagen • Faktor Mensch – Möglichkeiten für die Zusammenarbeit 	Hr. Burgwedel

9. Richtiges Lagern von Arzneimitteln	
Lernergebnisse: Sie lernen die Lagerungshinweise von Arzneimittel richtig umzusetzen und können diese in der Praxis auch anwenden.	9a: 1:42 9b: 2:18 9c: 1:07
Inhalte (in drei Teilen 9a-c): <ul style="list-style-type: none"> • Richtiges Lagern von Arzneimitteln, ambulant wie stationär • Herstellervorgaben 	Hr. Burgwedel

Weiterbildung zur/m Arzneimittelbeauftragtem in der Pflege

Inhalte der Unterrichtseinheiten (Zeitangaben: h.mm)



<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss von Licht, Luftfeuchtigkeit, Wärme etc. auf Arzneimittel • Folgen für die Praxis • Bewährte Lösungsmöglichkeiten abseits von Neuverblisterung und Wochendispenser • Bonusfolge (9c): Blick über den Tellerrand <u>stationär</u>: Was bedeutet dies für bauliche Gestaltung von Dienstzimmern (Medikamentenschrank, Klimatisierung, Waschbecken,...) in Hinblick auf zukunftssichere Rechtskonformität und Arbeitszufriedenheit? • Ggf. bei Bedarf (persönlich live): Blick über den Tellerrand <u>ambulant</u>: Was bedeuten diese Zusammenhänge für das Geldverdienen auf Grundlage SGB V/Rahmenverträge? 	
---	--

III. Wirkstoffe / Indikationen

10. Häufige Indikationen in der Pflege	
Lernergebnisse: Sie lernen die wichtigsten Indikationen geriatrischer Patienten und damit die relevanten Erkrankungen für die tägliche Arbeit in der Altenpflege kennen und erhalten wichtige Informationen zur Diagnostik, zu Symptomen und zur Therapie.	gesamt:
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Das Metabolische Syndrom <ul style="list-style-type: none"> ○ Hypertonie / KHK etc. ○ Diabetes ○ Fettstoffwechselstörungen ○ Herzinsuffizienz 	Hr. Dr. Ude 2:31
<ul style="list-style-type: none"> • Blutgerinnungsbeeinflussende Wirkstoffe <ul style="list-style-type: none"> ○ Cumarine ○ NOAKs ○ Heparine 	Hr. Dr. Ude
<ul style="list-style-type: none"> • Schmerz <ul style="list-style-type: none"> ○ WHO-Stufenschema ○ alle zugehörigen Arzneistoffklassen 	Hr. Dr. Ude
<ul style="list-style-type: none"> ○ Exkurs: Betäubungsmittel (Lagerung, Handhabung, Dokumentation) 	Hr. Dr. Ude
<ul style="list-style-type: none"> ○ Antientzündliche Therapeutika und Antirheumatika 	Hr. Dr. Ude
<ul style="list-style-type: none"> • Magen-Darm <ul style="list-style-type: none"> ○ Antiemetika ○ Antidiarrhoika ○ CED ○ Obstipation 	Hr. Dr. Ude
<ul style="list-style-type: none"> • Hormone <ul style="list-style-type: none"> ○ Hormone ○ Osteoporose 	Hr. Dr. Ude
<ul style="list-style-type: none"> • ZNS und Psychopharmaka <ul style="list-style-type: none"> ○ Antidepressiva ○ Neuroleptika ○ Antiparkinsonmittel ○ Antidementiva ○ Hypnotika und Schlafmittel ○ Antikonvulsiva 	Hr. Dr. Ude 2:12
<ul style="list-style-type: none"> • Infektionen <ul style="list-style-type: none"> ○ Antibiotika und Antiinfektiva ○ Virustatika ○ Antimykotika 	Hr. Dr. Ude

Weiterbildung zur/m Arzneimittelbeauftragten in der Pflege

Inhalte der Unterrichtseinheiten (Zeitangaben: h.mm)



<ul style="list-style-type: none"> • Atemwegserkrankungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Asthma ○ COPD 	Fr. Dr. Ude 1:34
<ul style="list-style-type: none"> • Schlafstörungen <ul style="list-style-type: none"> ○ 	Hr. Dr. Ude 0:56

IV. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

11. Modernes Risikomanagement	
Lernergebnisse: Sie erhalten einen Überblick über den aktuellen Stand der Risikoforschung und die Bedeutung für den Pflegealltag	1:43
<ul style="list-style-type: none"> • Risikowahrnehmung • Risiko-Analyse, Fehlerarten, Fehlerquellen • Implementierung Fehlerkultur, Sanktionsfreies Meldesystem • Maßnahmen und Monitoring • Konkrete Beispiele aus der Praxis • Kommunikation 	Hr. Burgwedel

12. Erfolgreiche Kommunikation / Konfliktmanagement	
Lernergebnisse: Sie erhalten einen Überblick und wesentliche Fertigkeiten, um die relevanten Prozesse im Pflegealltag durch erfolgreiche Kommunikation auch zum Leben zu bringen. Dies sichert hohe Ergebnisqualität und spart zudem viel Zeit.	3:26
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Wie funktioniert Kommunikation (und warum funktioniert sie oft nicht) • Welche Probleme / Störfaktoren gibt es und wie sind die lösbar • Kommunikation und Arbeitszufriedenheit/Motivation im Team • Konfliktmanagement • Wie mache ich auf Besonderheiten / Beobachtungen / Fehler aufmerksam und wirke auf eine positive Reaktion hin? 	Hr. Burgwedel

13. Aufgabenverteilung im Interdisziplinären Team	
Lernergebnisse: Sie erhalten einen Überblick über die an der Versorgung beteiligten Professionen und Institutionen, und darauf basierend, wie Sie als Arzneimittelbeauftragte/-r hier so steuern können, dass Sie die Ernte durch hohe AMTS auch einfahren im Pflegealltag.	gesamt: ca. 3:00
Inhalte 13a: <ul style="list-style-type: none"> • Stakeholder in der Arzneimitteltherapie der Patienten - wer ist an der Versorgung beteiligt • Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Arzneimitteltherapieprozess • Kommunikationsmedien und Prozesse in der Arzneimitteltherapie (Rezept und E-Rezept / Verordnungen / etc.) 	X:X Hr. Dr. Ude
Inhalte 13b (persönlich als Teams-Meeting, kombiniert mit 14. Abschlussrunde): <ul style="list-style-type: none"> • Implementierung AMTS-Beauftragter, Aufgaben und Umsetzung • Struktur- und Prozessqualität im Zusammenspiel • Fall-Management im interdisziplinären Team (Pflege, Apotheke, Arzt) • Kommunikation im interdisziplinären Team (Pflege, Apotheke, Arzt) • Blick über den Tellerrand: Strategische Bedeutung von hoher AMTS für Pflege Träger für das Halten und Gewinnen von Mitarbeitern: AMTS und Führung von Mitarbeitern 	ca. 2:00 Hr. Burgwedel

Weiterbildung zur/m Arzneimittelbeauftragtem in der Pflege
Inhalte der Unterrichtseinheiten (Zeitangaben: h.mm)



14. Abschlussrunde > persönlich als Teams-Meeting, kombiniert mit 13b	
Lernergebnisse: Zusammenfassung und Ausblick	s.o.
Inhalte: <ul style="list-style-type: none">• Fazit und Feedback des Teilnehmers• Noch offene Fragen• Weiterführende Buchempfehlungen,• ggf. Aufzeigen von Hospitationsmöglichkeiten• Ausblick	Hr. Burgwedel Hr. Dr. Ude